

letzten beiden Classen dieser Lotterie vollends gezogen werden und gedachte derselbe, in diesem Jahre noch mit dem Brückenbau zu Stande zu kommen. Dabei bemerkt aber der Berichterstatter zugleich, daß die beiden Seitenmauern, worauf die seitherige offene hölzerne Brücke geruht, durchgehends schadhaft gefunden worden und daher bis auf den Grund abgetragen und wieder herausgemauert werden müssen. Daher sei es geschehen, daß der Aufwand auf besagte Brücke den völligen Betrag des Ueberschusses von der bewilligten Lotterie verschlungen habe.

Gleichwohl fehle (so fährt der Bericht fort) der Stadt Werdau ein lebendiges Röh r w a s s e r, dessen Mangel man besonders bei seitherigem hartem Winter gewahr worden, so daß (heißt es ein Jahr vor dem großen Stadtbrande), wenn Gott das Städtchen nicht in besondere Obhut vor Brand und Feuer genommen hätte, die Einwohner, da außer wenigen Brunnen bei dem Städtchen kein Wasser den ganzen Winter über vorhanden gewesen, der Einschüerung ihrer Häuser hätten müßig zusehen müssen. Ferner mangle es bei der Commun an einer Wohnung für den Cantor an der Stadtschule, für den M ä d c h e n s c h u l m e i s t e r und für den K i r c h n e r. Die seither von diesen inne gehaltenen Häuser drohten den Einfall, und die Mädchenschule wurde bei dem starken Anwuchs der Gemeinde und der zu unterrichtenden Jugend zur Aufnahme der letzteren weiblichen Geschlechts zu klein. Dem Cantor mußte die Commun in Ermangelung einer Amtswohnung jährlich 10 Mfl. Hauszins verabreichen, und zu neuer Erbauung einer Mädchenschule und Kirchnerwohnung dringe sie die Noth und die Liebe zu ihrer zu unterrichtenden Jugend. Durch Erkaufung des alten Schloßplatzes zu Werdau habe die Commun bereits die erste Anstalt zu diesem höchst nöthigen Bau vorgekehrt. Es sei dieser Platz darum am Geeignetsten, weil er nahe bei der Kirche gelegen, und die bisherige Diaconatswohnung mit der Knabenschule unmittelbar grenze, folglich dem Cantor eingeräumt, dem Diaconus dagegen eine neue Wohnung zwischen der neuen Mädchenschule und dem Kirchnerhause aufgeführt werden könne. Diesen außerordentlichen Aufwand aber durch Anlagen aufzubringen, sei beinahe eine Unmöglichkeit, da noch verschiedene andere Communbedürfnisse (als z. B. die Reparatur der theilweise einsinkenden Stadtmauer) vorhanden seien. Auf diese Gründe gestützt bat nun die Commun 1755 um die Gestattung einer anderweiten Lotterie.

Zur Verbesserung des Verkehrs hat in neuerer Zeit die Stadtgemeinde drei neue steinerne Brücken gebaut, die eine im Jahre 1856 zur Verbindung der Obervorstadt-Strasse mit dem oberen Anger; die andere auf dem Grünanger im J. 1858, und die letzte antheilig mit der Gemeinde Steinpleiß, da, wo sich die Fluren der Gemeinden grenzen, (in der Nähe der ehemaligen Rühling'schen Fabrik) im Jahre 1859. Ebenso ist im J. 1855 zur Verbindung